

Faktuales und fiktionales Erzählen

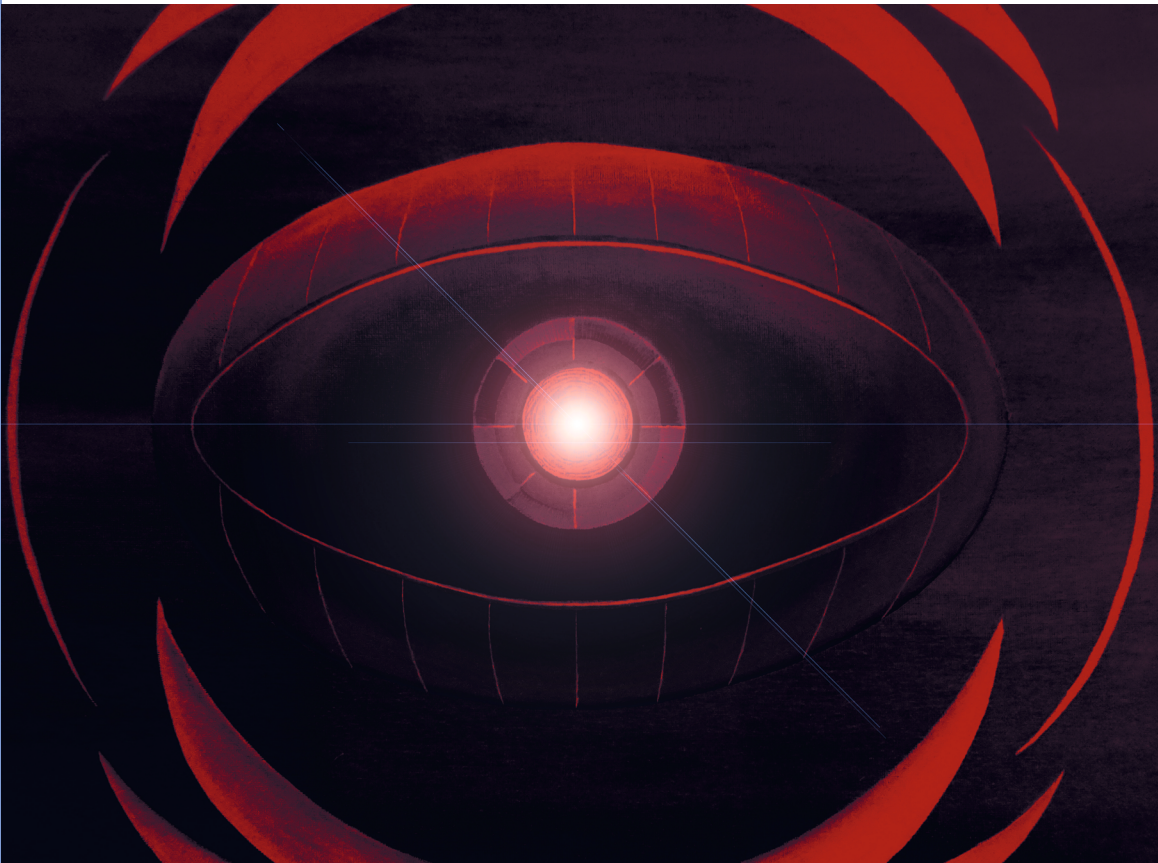
Schriftenreihe des Graduiertenkollegs 1767

Band 11

Barbara Wodarz

Ein Blick in den Abgrund

Die Shoah zwischen Fiktionalisierung und Faktualität
in der französischen Literatur des 21. Jahrhunderts



Barbara Wodarz

Ein Blick in den Abgrund

FAKTUALES UND FIKTIONALES ERZÄHLEN

Schriftenreihe des Graduiertenkollegs 1767

Herausgegeben von
Monika Fludernik

Band 11

ERGON VERLAG

Barbara Wodarz

Ein Blick in den Abgrund

Die Shoah zwischen Fiktionalisierung
und Faktualität in der französischen Literatur
des 21. Jahrhunderts

ERGON VERLAG

Zugl.: Freiburg im Breisgau, Univ., Diss., 2015
u.d.T.: „Ein Blick in den Abgrund. Erschreiben und Einschreiben der Erinnerung
an die Shoah im Frankreich des 21. Jahrhunderts“

Gedruckt mit Unterstützung des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten
Graduiertenkollegs 1767 „Faktuales und fiktionales Erzählen“.

Umschlagabbildung:
© Frank Oliver, *Eye of Edwin II*,
Öl auf Leinwand, 2014

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Ergon – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und für Einspeicherungen in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Umschlaggestaltung: Jan von Hugo

www.ergon-verlag.de

ISSN 2365-8851
ISBN 978-3-95650-878-3 (Print)
ISBN 978-3-95650-879-0 (ePDF)

Dank

Viele Menschen haben es möglich gemacht, dass diese Arbeit zur französischen Literatur des 21. Jahrhunderts entstehen und für die Veröffentlichung leicht überarbeitet werden konnte.

An erster Stelle möchte ich meinen beiden Betreuern Prof. Dr. Thomas Klinkert und Prof. Dr. Peter Kuon sehr herzlich danken: dafür, dass sie mich neugierig gemacht haben auf zeitgenössische französische Literatur, die sich mit der Shoah auseinandersetzt, dabei eine beeindruckende Bandbreite an Fragen aufwirft und facettenreiche Antworten oder Perspektiven anbietet; für ihr Vertrauen, für ihre Unterstützung, für ihre vielfältigen Anregungen und die hilfreichen, wohlwollenden Gespräche; dafür, dass sie mich in unterschiedliche Gemeinschaften von Forscherinnen und Forschern eingeführt haben und mir dort die Gelegenheit gaben, meine Analysen und Erkenntnisse vorzustellen und zu diskutieren, sei es in Freiburg, Zürich, Salzburg, Strasbourg oder Bordeaux. All diese Begegnungen und Gespräche haben meine Arbeit bereichert und inspiriert. Wertvolle Hinweise verdanke ich zudem Wolfgang Orlich, Prof. Dr. Daniel Jacob, Prof. Dr. Andreas Gelz und Prof. Dr. Hermann Herlinghaus, die während meiner Promotion am Romanischen Seminar der Universität Freiburg gelehrt haben.

Genauso wichtige Anregungen bekam ich in meiner Zeit als Kollegiatin des Graduiertenkollegs 1767 „Faktuales und fiktionales Erzählen“ der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Die Begegnungen mit renommierten Forscherinnen und Forschern und insbesondere die unzähligen Gespräche, Diskussionen, Workshops und Tagungen mit Mitgliedern des Graduiertenkollegs waren meinem Denken und meinem wissenschaftlichen Arbeiten sehr förderlich. Für die bereichernden drei Jahre am Graduiertenkolleg möchte ich allen beteiligten Professorinnen und Professoren danken, allen voran Prof. Dr. Monika Fludernik und Prof. Dr. Stephan Packard, ebenso wie für den großzügigen Druckkostenzuschuss und die Aufnahme meiner Arbeit in die Publikationsreihe des Graduiertenkollegs. Sehr dankbar bin ich meinen Mitkollegiatinnen und Mitkollegiaten für engagierte, produktive Diskussionen, viele Gespräche in angenehmer Atmosphäre sowie generell für die intensive, freundschaftliche, unvergessliche Zeit. Besonders danken möchte ich Annette Schöneck, Bettina Korintenberg, Stephanie Haug und Johannes Franzen für ihre Anregungen, die mich in meinem Verständnis der zugrundeliegenden Theorien oder in meinen Analysen in Form von Gesprächen oder Korrekturen weitergebracht haben.

Unendlich dankbar bin ich zuguterletzt all den Menschen, die sich die Zeit genommen haben, Teile meiner Arbeit zu lesen und zu kommentieren, sowie all denjenigen, die mich in den letzten Jahren in vielfältiger Weise unterstützt haben. Stellvertretend für viele danke ich von Herzen Dr. Frank Jäger, Imke und Reinhart Haug, Hedwig und Sebastian Kubina, Mirjam Döpfert, vor allem aber meinen Eltern und meinem Bruder Stephan.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	13
1.1 Antisemitismus und Shoahliteratur im 21. Jahrhundert	14
1.2 Die Shoah darstellen – ein Forschungsüberblick	21
1.2.1 Verschiedene Begrifflichkeiten zur Benennung der Judenvernichtung	21
1.2.2 Künstlerische Darstellungsformen der Shoah	24
1.2.3 Zur Darstellbarkeit der Shoah – ein Résumé	27
1.3 Über die Shoah schreiben – theoretische Überlegungen	29
1.3.1 Erinnerungsarbeit und kollektives Gedächtnis	29
Frankreichs Erinnerungskultur: das Beispiel der „rafle du Vél' d'Hiv'“	32
Die Erinnerung an die Shoah als Sonderfall	36
Die Bedeutung der Literatur für die Erinnerungsarbeit	40
1.3.2. Über die Shoah schreiben – eine Bewegung zwischen Faktualität und Fiktionalität	42
Fakt und Fiktion	43
Faktualität und Fiktionalität	44
Gattungstendenzen zeitgenössischer französischer (Erinnerungs-)Literatur	48
Zur Versprachlichung von Wahrnehmungen	52
1.3.3. Über die Shoah schreiben – ethisch-moralische, sprachliche und ästhetische Überlegungen	54
a) Die Shoah bezeugen	54
Die Shoah als Trauma	55
Sekundäre Zeugenschaft	58
Die Shoah literarisch bezeugen – ein Widerspruch?	59
b) Grenzen der Sprache	66
Der Topos der Unsagbarkeit	69
Die Aufhebung des Topos der Undarstellbarkeit	72
c) Wichtige literarische Strategien zur Darstellung der Shoah	73
Erzählstimme und Erzählmodus	74
Die (zeitliche) Struktur der Erzählung	76
2. Thematische Hinführung und Vorstellung des Korpus	81
2.1 Rückblick: Schreibweisen der Shoah im 20. Jahrhundert	81

2.2 Neue Formen des schreibenden Erinnerns im 21. Jahrhundert?!	
– Korpus und Hypothesen	87
Das Untersuchungskorpus	89
Fragestellung und Ausgangshypothesen	90
Nähere Vorstellung der ausgewählten Texte	92
Shoah und deutsche Kultur – Diskrepanzen	101
3. Soazig Aaron, <i>Le non de Klara</i>	103
3.1 Das Unfassbare erzählen	107
Der Überlebende: zwischen Sprechen und Schweigen	108
Das Gegenüber: sich schreibend herantasten	115
Zeugenschaft und faktuale Wahrheit	119
Das Tagebuch: den Erinnerungsprozess festhalten	121
3.2 « Che ne feux pas »: Sprache und Leben	129
Klaras Sprachbewusstsein	129
Die Augen als Metonymie des Überlebenden	137
Versprachlichung der Gegensätze: Freiheit und Lageralltag	142
Der Name als Zeichen von Individualität	144
Der Name als Einschreibung der Geschichte	147
Die Shoah versprachlichen	150
Begriffe des Alltagslebens	150
Begriffe aus dem Lagervokabular	152
Explizites Nachdenken über Sprache	153
Metaphern der Shoah	156
3.3 « Che ne feux pas »: Die deutsche Sprache als Symbol und Opfer des Schreckens	161
Nein zur deutschen Sprache	161
Deutsch als unauslöschliche Muttersprache	165
Die deutsche Kultur als innere Heimat	168
4. Frédéric Brun, <i>Perla</i>	173
4.1 Annäherungsversuche an die selbst nicht erlebte Shoah	176
Die Shoah rekonstruieren	177
Die Überlebende: zwischen Trauma und Leben	181
Der Trauerprozess des Sohnes als Stellvertretergeschichte	184
Episodisches Erinnern	186
Erinnerungsobjekte und Erinnerungsorte	187
Trauer und Leben	188

4.2 Das Schreiben als Entdeckungsreise	190
Der literarische Text als Abbild der Spurensuche	190
Nachdenken über das eigene Schreiben	192
Die Legitimation des Schreibens	196
Erzählstrategien	197
Parallelen und Kontraste	197
Intertextualität und Intermedialität	199
Bilder erzählen	201
Parallelen: reale Schönheit und imaginiertes Grauen	205
Die Shoah erzählen: eine Bewegung zwischen Sprechen und Schweigen	211
4.3 Barbarei der Vernichtung und deutsche Kultur – ein Gegensatzpaar?	214
Die deutsche Romantik als Inspiration für die eigene Sinnsuche	215
Die Ambiguität des (deutschen) Menschen	217
Shoah und deutsche Kultur – Zusammenfassung	221
Die Shoah als „Lehrstelle“	227
5. Jean-Pierre Gattégno, <i>Avec vue sur le Royaume</i>	229
5.1 Seitenwechsel: die Ambiguität von Rollenzuschreibungen	232
Direkte und indirekte Bezugnahmen auf die Shoah	233
Die erste Generation der Opfer und der Täter	238
Typ 1: Der Leidende	239
Typ 2: Der Aktive	243
Das Minimalpaar des Grauens: Isaac Rubin und Frantz Waldheim	245
Selbstinszenierungen des Täters	250
Die zweite Generation der Opfer und Täter	253
Begegnungen zwischen den komplementären Generationen	255
Augenblicke der Aktivität	256
Bewertungen des Verhaltens der ersten Generation	258
Die Uniform als zweifaches Symbol	260
Spielerische Auseinandersetzung mit den Kategorien „Opfer“ und „Täter“	261
Der Revolver als Mittel und Symbol des Rollenwechsels	263

5.2 Schreibend verstehen	266
Verwirrender Beginn – beginnende Verwirrung	266
Der Kreis als Metapher und Symbol	268
<i>Mise en abyme</i> des Schreibens	270
Die Shoah in Sprache kleiden	274
Die Erinnerung an die Shoah erschreiben	276
Der Großbildschirm als performative Umsetzung des Sehens	278
Funktionalisierungen von Intertextualität und Intermedialität	280
5.3 Ein Kriminalroman über das menschliche Zusammenleben: Lehren aus der Vergangenheit?	285
Der Literaturbetrieb: Inszenierung statt Qualität	286
Die moderne Gesellschaft: Schein statt Sein	288
Alejandro als typischer Vertreter des modernen Geschäftsmannes	289
Gewissenswäsche	289
Der moderne Mensch auf der Suche nach sich selbst	292
Der Umgang mit Vergangenheit: Erinnerungskultur im 21. Jahrhundert	295
6. Philippe Claudel, <i>Le rapport de Brodeck</i>	301
6.1 Die Shoah als außer-gewöhnliches und außer-zeitliches Ereignis	306
Die Last der Nicht-Erinnerung: das Kindheitstrauma	309
Hören und Sehen: die „Pürische Nacht“	312
Vorzeichen des Grauens	313
Hören und Nicht-Hören	318
Die Glasscherben als Verbindung von Hören und Sehen	320
Die erste Stufe der Gewalt: Sehen in der Stille	322
Die zweite Stufe der Gewalt: sehendes Hören und hörendes Sehen	324
Das Konzentrationslager: Sehen als Mittel zur (Selbst-)Beherrschung	327
Die „Zeilenesseniss“ als Verkörperung grauenvoller Macht	327
Sehen und Nicht-Sehen als Möglichkeiten des inneren Widerstands	331
Identität und (Selbst-)Wahrnehmung des Verfolgten: Individuum oder „Nichts“?	334
Vom Individuum zum „Nichts“	334
Vom Nichts zurück zum Individuum?	337

6.2 Schreiben als (Auf-)Gabe – Grenzen von Sprache und Verstehen ...	342
Der Überlebende als Schreibender	342
Schreiben als Gabe und Aufgabe	343
<i>Mise en abyme</i> des Schreibprozesses	348
Philippe Claudel als Schreibender	349
Die Struktur des Romans und zentrale Schreibweisen	350
Auf der Suche nach Sprache: ihre Möglichkeiten erkunden	356
a) Sprache, Erkenntnis und Macht	356
b) Spiegelungen der Suche nach Ausdrucksmitteln	358
Möglichkeiten der literarischen Sprache	360
a) Symbole menschlicher Schuld	361
b) Sinnbilder des Todes und des Festhaltens von Erinnerung	365
Erinnern und Vergessen: räumliche Identität und menschliche Individualität	367
a) Die Sprache als Zeichen räumlicher Identität	369
b) Die Sprache als Zeichen menschlicher Individualität ..	373
6.3 Das fiktive Dorf als Gesellschaft in klein	377
Misstrauen, Gewalt und Tod	378
Die Angst als Wesenszug des Menschen	381
Krieg und Tod als zentrale, wiederkehrende Erfahrungen des Menschen	382
Das Phänomen „Menschenmenge“	385
Der Umgang mit eigener und kollektiver Schuld	386
Die Shoah als „Lehrstelle“ – Zusammenfassung	391
7. Schlussbetrachtungen: Die Shoah zwischen Fiktionalisierung und Faktualität in der französischen Literatur des 21. Jahrhunderts	397
Die Shoah bezeugen – Transformationen	400
Die Figur des Überlebenden	400
Sehen – zwischen Wahrnehmung und Metapher	402
Die Shoah schreibend ergründen – Möglichkeiten und Grenzen ...	405
<i>Mise en abyme</i> des Schreibens	406
Eine „Poetik der Fassungslosigkeit“	408
Weitere sprachliche Strategien	411
Intertextualität und Intermedialität	411
Topoi und etablierte Metaphorik	412
Fingierte Oralität	415
Möglichkeiten und Grenzen der Sprache	416

Ein Blick in den Abgrund – Transpositionen der Shoah	417
Einblicke in die Gegenwart: zur Aktualität der Shoah	418
Einblicke in den Menschen: Ambiguitäten	421
8. Literaturverzeichnis	425